



Eingliederung: Der syrische Flüchtling Nassir Sharwin ist Teil des 67 Mitarbeiter umfassenden Teams von wiko-Metallbautechnik. Hier befestigt er einen Flügelbeschluss an einem Fensterrahmen. Alle Mitarbeiter werden gemäß ihrer Position, ihres Ausbildungsstands und ihrer Betriebszugehörigkeit gleich bezahlt, betont die Firma. FOTOS: CHRISTIAN GEBLER

# Flüchtlinge in Ausbildung und Arbeit

**Integration:** Eine Delegation der IHK besucht während der 16. Sommerbereisung der Zweigstelle Minden den Lübbecke Betrieb wiko-Metallbautechnik. Dieser integriert mit einem speziellen Konzept gleich vier Flüchtlinge

Von Christian Geisler

■ Lübbecke. Nassir Sharwin arbeitet seit etwa einem halben Jahr bei wiko-Metallbautechnik an der Carl-Vogeler-Straße. Er ist einer von vier syrischen Flüchtlingen, die über einen Informationstag des Unternehmens in die Arbeitswelt eingegliedert wurden. „Von wesentlicher Bedeutung für die Integration von Flüchtlingen ist vor allem die Ausbildung und die Beschäftigung in den Betrieben“, sagt Martin Ahnefeld, Vollverwaltungsmitglied der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK), und ergänzt: „Hierzu braucht es Zeit, Engagement und Bürokratie.“ Ahnefeld besuchte anlässlich der 16. Sommerbereisung der IHK-Zweigstelle Minden das Lübbecke Unternehmen wiko-Metallbautechnik, das Restaurant Efes in Minden sowie das Innovationszentrum Fennel (IFZ) in Bad Oeynhausen. Alle drei Betriebe gelten als vorbildlich in der In-

tegrationsarbeit von Flüchtlingen. „Das Arbeitsleben ist für Flüchtlinge ein ganz wichtiger Bereich. Es bietet den Leuten Anerkennung und Verdienst. Zugleich besteht die Möglichkeit für die Wirtschaft nicht sofort, aber in den kommenden Jahren neue Fachkräfte zu gewinnen“, erklärt Ahnefeld.

David O'Sullivan, kaufmännischer Leiter von wiko-Metallbautechnik, stellte sein Integrations-Konzept der IHK-Delegation in den Unternehmensräumen vor: „Wir haben einen Informationstag veranstaltet, zu dem wir 14 syrische Flüchtlinge eingeladen haben. Zunächst haben wir ihnen eine Präsentation gezeigt und einzelne Arbeitsschritte erklärt.“ Um einen besseren Zugang zu den Syrern zu bekommen, engagierte O'Sullivan einen arabischen Dolmetscher. Später ging es dann mit Kleingruppen in die Werkstatt. „Dort haben wir ihnen die Arbeitsschritte näher erklärt. Wir möchten hier wirklich nur Leute haben, die ar-

beiten möchten. Wer das nicht will, kann aufstehen und gehen - das haben wir ihnen gleich gesagt“, erzählt O'Sullivan. Elf von 14 Flüchtlingen wollten aber nicht gehen und ließen sich in den Folgetagen auf ein Probearbeiten ein. „Jeder hat fleißig mitgemacht, die waren alle gewillt. Ich glaube nicht, dass das bei deutschen Bürgern genauso abgelaufen wäre“, so O'Sullivan. Letztendlich entschied sich das Unternehmen für vier Flüchtlinge und stellte sie jeweils be-

fristet zunächst für ein halbes Jahr ein. Da alle nicht mobil waren und nicht verspätet zur Arbeit erscheinen sollten, organisierte der Betrieb kurzerhand Abholpunkte in Lübbecke, Rahden und Espelkamp. „Gleichzeitig haben wir aber auch gesagt, dass es mehr Geld gibt, wenn sie es schaffen, allein pünktlich zu kommen“, sagt O'Sullivan. So müssen die vier Flüchtlinge, mittlerweile nicht mehr gefahren werden. „Für eine erfolgreiche Integration braucht es einen lan-

gen Atem“, sagt Hanspeter Stegh, Geschäftsführer Operativ von der Herforder Agentur für Arbeit. Unerlässlich sei dabei die sprachliche Schulung der Menschen, denn „ohne Sprache ist eine nachhaltige und dauerhafte Eingliederung in die Arbeitswelt nicht möglich.“ Aktuell gebe es noch zu wenig Sprachkurse im Kreis. Ab September werde es zum ersten Mal einen Sprachkurs auf B2-Niveau geben, das für die Aufnahme eines Studiums vorbereite.



Sommerbereisung: IHK-Vollverwaltungsmitglied Martin Ahnefeld (l.) im Gespräch mit Andreas Feuchert von der Agentur für Arbeit.

## Asylsuchende

- ◆ 2015 kamen über eine Million Flüchtlinge nach Deutschland.
- ◆ Im Januar 2016 gab es weit über 6.000 Asylsuchende in Minden-Lübbecke.
- ◆ Die meisten davon kommen aus Syrien (32 Prozent) und aus dem Irak (13 Prozent).
- ◆ Etwa die Hälfte hat keinen Schulabschluss.